

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 44 (1961)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

II, Februar 1961

Nr. 2

44. Jahrgang

Glanz und Elend Teilhard de Chardins

Wenn in unserem Jahrhundert ein Jesuitenpater als hochgelehrter Biologe und Archäologe nicht nur mit der Auffindung und wissenschaftlich richtigen Einordnung des «Sinanthropos» als eines der bisher fehlenden Bindeglieder in der Entwicklungskette von den fortgeschrittensten Säugetieren zum Menschen seinen Rang als Wissenschaftler erweist, wenn er in einem ebenso brillant wie subtil formulierten großartigen philosophischen Werk dann die Entwicklungslehre bekennt und den Mythenglauben an die biblische Schöpfungsgeschichte radikal zerstört, wenn er nicht mehr statisch, sondern dialektisch denkt, so sehr, daß er selbst die Nähe seines Standpunktes zum dialektischen Materialismus der marxistischen Schule er- und bekennt, wenn er nicht mehr Gott, sondern den Menschen in den Mittelpunkt des Weltalls stellt und trotzdem bis zu seinem Ende sich als gläubiger Christ, gehorsamer Sohn seiner Kirche und seines Ordens gibt und die daraus erwachsenen Verfolgungen geduldig auf sich nimmt, dann stehen wir zweifellos vor einem Menschen, dessen Gedankenwelt der Betrachtung wert ist. Ein solcher Mann war der französische Jesuitenpater Teilhard de Chardin, und es kann dem Generalsekretär der Union Rationaliste und Universitätsprofessor in Montpellier, Ernest Kahane, gar nicht hoch genug angerechnet werden, daß er nun in einer streng objektiven und leicht faßlichen Monographie über den Denker Teilhard de Chardin dessen Werk in rationalistischer und wissenschaftlich einwandfreier Sicht präsentiert und dabei in wenigen Worten auch Teilhards trauriges Schicksal als Christ und Jesuit einem weiteren Publikum zur Kenntnis bringt.

Kahane erzählt zunächst den Lebensgang Teilhards, der als Sohn eines auvergnatischen Landedelmannes aufwächst, Sohn eines gelehrten und der Naturwissenschaft ergebenen Vaters

und einer durchaus religiös gestimmten Mutter. So wird von Kindheit an in ihm der seltene Zwiespalt seines Wesens, unerschrockener Denker und vorurteilsloser Forscher, aber zugleich gläubiger Christ und Jesuitenpater, gelegt. Geologische, paläontologische und archäologische Forschungsarbeiten führen ihn nach Südafrika und Java, vor allem aber nach China, wo seine bedeutenden Entdeckungen seinen Weltruf als Gelehrter begründen. Später beginnt er mit philosophischen Arbeiten, die aber sogleich das Mißtrauen der kirchlichen Autoritäten wachrufen. Seine Oberen, ja der Vatikan selbst untersagen die Veröffentlichung seiner Schriften, verbieten ihm die Lehrtätigkeit am Katholischen Institut in Paris, jedes Wirken in Frankreich, so daß schließlich Teilhard, der vom französischen Staat und der Gelehrtenwelt Frankreichs mit hohen Ehrungen ausgezeichnet wird, nach Amerika übersiedelt und dort 1955 als 54-jähriger am gebrochenen Herzen stirbt, als ihm seine Oberen selbst die Teilnahme an einem internationalen Paläontologenkongreß verbieten.

Sein philosophisches Werk kann erst nach seinem Tode erscheinen und füllt fünf stattliche Bände. Um es in seinen Grundzügen zu skizzieren und kritisch zu beleuchten, benötigt Kahane 120 Seiten. Es kann also hier keine Rede davon sein, auch nur annähernd in die Gedankenwelt Teilhards einzuführen. Nur so viel sei gesagt, daß er von der mit einem «inneren Impuls» begabten Materie ausgeht, den Kosmos nicht als etwas Bestehendes, sondern als etwas sich ununterbrochen Entwickelndes ansieht und in seinen Mittelpunkt den Menschen stellt. Von diesen «primordialen Vorentscheidungen» geht er aus, und wenn er von ihnen mit außerordentlicher Geistesschärfe alle Weiterentwicklung ableitet, die vorgängige Festlegung auf solche Annahmen axiomatischen Charakters führt ihn — und das sieht und kritisiert natürlich auch Kahane — vom Boden streng wissenschaftlichen Denkens weg und in den Bereich rein spekulativer Philosophie. Auch seine ungewöhnliche schriftstellerische Begabung, die ihn immer wieder zu neuen und ansprechenden Wort- und Begriffsprägungen reizt, die Tatsache endlich, daß er dem «synthetischen», besser wohl dem auf Synthese ausgerichteten Denken den Vorzug vor dem analytischen gibt, lenken ihn von rein wissenschaftlicher Strenge ab. Die formale Korrektheit logischer Deduktionen allein garantiert ja noch nicht die eigentliche Wissenschaftlichkeit eines Theoriegebäudes. Im Rahmen der christlichen Kirche, vor allem unter den Katholiken, ist Teilhard de Chardin fraglos der fortgeschrittenste Denker, den wir kennen, und in der Auseinandersetzung mit vielen seiner noch weiter zurückgebliebenen Glaubensgenossen mag er ein zeitweise nützlicher Bundesgenosse und Zitatenslieferant sein. Aber ebenso wie er sich selbst in jeder Phase seines Lebens als gläubiger Christ bekannt hat, bleiben auch an seinem philosophischen Denken die Eierschalen unwissenschaftlicher Vorstellungen, religiöser Rudimente

Inhalt

Glanz und Elend
Teilhard de Chardins
Theologie — Ein Fremdkörper in der
Universität der Gegenwart
Buchbesprechung
Hin zu Gott
Grenzen der Toleranz
Humor
Pressespiegel
Splitter und Späne
Aus der Bewegung